Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 830.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 24. November. Der König hat geruht: dem Ritterschaftsrath von Heyden auf Alexanderhof im Kreise Prenzlau die Kammerherren-Würde zu verleihen.

Der König hat geruht: den Bürgermeister Fischer zu Geldern in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Eschweiler getroffenen Wahl als Bürgermeister der Stadt Eschweiler für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Vom Landtage.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 24. November. Am Ministertisch Bitter, Dr. Lucius und Kommissarien.

Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung des Unternehmens der Westholsteinischen Eisenbahngesellschaft durch den käuflichen Erwerb der Eisenbahn von Wesselburen nach Heide und die Kontrahirung einer Anleihe von 700,000 Mark zu Lasten der genannten Gesellschaft, beantragt der Referent der Justizkommission Abg. Spener die unveränderte Annahme der Vorlage; der Ankauf der bezeichneten Strecke sei schon perfekt geworden. Es handle sich nur um eine nachträgliche Gutheißung dieses Geschäftes. Der Staat sei als Aktionär bei der betreffenden Gesellschaft betheiligt und das Votum der Staatsregierung sei von der Zustimmung des Landtages abhängig gemacht.

Das Haus genehmigt die Vorlage.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Wiederzulassung der Vermittelung der Rentenbanken zur Ablösung der Reallasten, der ebenfalls unverändert genehmigt wird.

Darauf beginnt die zweite Lesung des Etats, zunächst des Etats der Domänenverwaltung. Gleichzeitig werden mit ihm berathen die Nachweisungen über die anderweitige Verpachtung der im Jahre 1880 pachtlos gewordenen Domänen und Vorwerke und über den durch Kauf und Tausch in dem Jahre 1879/80 hervorgetretenen Flächen-Zu- und -Abgang bei der Domänen- und Forstverwaltung.

Bei dem Titel: Einnahmen aus den Domänen-Vorwerken nimmt das Wort

Abg. v. Minnigerode: Ich habe um so mehr Veranlassung, wie im Vorjahr, einen Blick auf die Erträgnisse aus der Verpachtung der Domänen-Vorwerke und der anderweiten Verpachtung der 1880 pachtlos gewordenen Domänen-Vorwerke zu werfen, als mir bei der allgemeinen Etatsberathung, als ich die Resultate dieser Uebersicht als nicht besonders günstig bezeichnete, von links zugerufen wurde: „45,000 Mk. mehr!" Diese Thatsache ist ja nicht zu leugnen, aber mit diesem rein ziffermäßigen Plus ist nichts bewiesen. Schon im vorigen Jahre konstatirte ich, daß bei dem vierten Theil der Neuverpachtungen ein Rückgang in den Pachtsummen hervortrete. Wie steht das Ding nun heute? Wir haben es überhaupt mit Neuverpachtungen zu thun, die von Ragnit bis Wiesbaden reichen, also durchaus nicht lokal sind, sondern sich über die ganze Monarchie von Osten nach Westen vertheilen, und uns daher ein Gesammtbild der landwirthschaftlichen Zustände und der zeitigen Erscheinungen bieten, die sich an die Pachtverhältnisse knüpfen. Unter diesen 35 Verpachtungen ergiebt sich nun für dieses Jahr ein noch ungünstigeres Resultat als bisher. Bei 12, also bei ⅓, ist ein ausgesprochener Rückgang in den Einnahmen zu konstatiren, bei 8 eine Stagnation, in der Hauptsache ein Beibehalten des alten Pachtpreises und nur bei dem Rest eine Steigerung. Die Ausfälle durch geringere Verpachtung betragen diesmal 49,000 Mark und die Erhöhung der Pachtsumme trifft, wie im v. J., nur einzelne durch eine glänzende Industrie getragene Landestheile. Was sonst an Mehrerträgen aus den Domänen erzielt ist, war nöthig, um das Defizit in Folge geringer Erträge zu decken. Ich bin sonst allen statistischen Anführungen gegenüber gern kritisch, aber hier treten uns thatsächliche Verhältnisse und praktische wirthschaftliche Ergebnisse entschieden vor die Augen. Anknüpfend an eine Aeußerung des Herrn Ministers für Landwirthschaft bei der Etatsdebatte, nach welcher er geneigt schien, in der Hauptsache die Pachtrückgänge darauf zurückzuführen, daß die bisherigen Pächter zu hoch gepachtet haben, möchte ich hier fragen: zugestanden, daß sie zu hoch gepachtet hatten; aber wann hatten sie zu hoch gepachtet? Damals als sie die Pacht eingingen oder waren die Verhältnisse so schlecht, daß die Pacht im Mißverhältniß zu den Erträgen stand? Die Domänen werden auf 18 Jahre verpachtet und zu Anfang der 60er Jahre war bekanntlich gerade durch die guten nachhaltigen Preise des Weizens speziell im Osten eine nachhaltige Steigerung der Rente erzielt. Wer den Verhältnissen näher steht, findet ja auch begreifliche und illustrative Momente genug. Wirthschaftskosten und Löhne sind sehr wesentlich, vor allem sind die Lasten, die Kreis- und Kommunallasten, die Aufwendung für Chausseezwecke ganz ungewöhnlich gestiegen, weil selbstverständlich die Möglichkeit eines guten Verkehrs die Basis jedes Erwerbslebens ist. Im Mißverhältniß dazu steht andererseits eine wesentliche Verschiebung der Preise durch eine energische Konkurrenz des Auslandes und nach der Richtung hin begrüße ich wenigstens als ein bedingtes Abhilfsmittel die Zollgesetzgebung, weil das Urtheil über die Kornzölle immer übertrieben war. Ich bin vor 16 Jahren aus dem blühenden Sachsen nach Ostpreußen eingewandert und kann versichern, daß sich in diesen 16 Jahren die Provinz halb verändert hat. Sie hat einen ungeheuren wirthschaftlichen Aufschwung genommen. Aber trotz aller Anstrengungen haben wir uns in der Hauptsache nur in einer gewissen Höhe erhalten können. Gegenüber dem Westen und den diesen Verhältnissen ferner stehenden Großstädten kann nicht oft genug hervorgehoben werden, daß die Landwirthschaft für einen großen Theil der westlichen und östlichen Provinzen die Basis des ganzen Erwerblebens ist. Unsere Industrie ist wenig entwickelt, unterirdische Bodenschätze fehlen uns; um so mehr sind wir darauf angewiesen uns die oberirdischen zu eigen zu machen und es ist eine gerechte Forderung im Sinne des Gesammtstaates, wenn man für die Landwirthschaft eine Berücksichtigung in Anspruch nimmt. Es ist sehr bedauerlich, daß gerade im Osten ein gewisser Gegensatz zwischen den großen Handelsstädten und unserer Landwirthschaft besteht. Die großen Handelsstädte sind in der Hauptsache die Vermittler des Transits, sie haben einen internationalen Charakter, während unsere große überwiegende Landwirthschaft die Naturkraft des Landes vertritt und einen nationalen Charakter hat. Daher mögen sie sich nicht so sehr beklagen, wenn, nachdem sie lange unter einer einseitigen Gesetzgebung florirt haben, jetzt, durch den Einfluß der Landwirthschaft bedingt, das Verhältniß sich umgedreht hat. Daß das Wohl und Wehe der kleinen und Mittelstädte ganz mit dem unserigen und dem der umwohnenden Landbevölkevölkerung zusammengewachsen ist, brauche ich nicht erst zu sagen. Die Dowänen geben ganz eminent einen Maßstab für die Chancen und Konjunkturen der Landwirthschaft ab; denn wir haben es in ihnen nicht mit subhastirten und verschuldeten Gütern zu thun, sondern mit Staatseigenthum, das auf das Sorgfältigste beaufsichtigt, bewirthschaftet, in gebäulichen Verhältnissen gepflegt wird, während zugleich die Zahlungsfähigkeit und Kapitalkraft des zeitweiligen Pächters sehr vorsichtig geprüft wird.

Minister Dr. Lucius: Ich glaube nicht, seiner Zeit hervorgeholen zu haben, daß sich die Landwirthschaft in einem Uebermaße von Prosperität befände; ich habe nur festgestellt, daß augenblicklich keinesfalls eine Verschlechterung stattgefunden hat, sondern eher eine Wendung zum Besseren. Ich habe ferner konstatirt, daß in Provinzen mit reich entwickelter Landwirthschaft wie in Sachsen einzelne Pachtpreise den Kulminationspunkt überstiegen haben, daß dagegen anderwärts ein Rückgang stattgefunden hat. Die Mehreinnahmen aus den Domänen werden mäßig steigende bleiben, insbesondere weil eine Reihe sehr langjähriger Pachtungen inzwischen zu Ende geht. Zudem sind fast auf allen Gebieten Seitens der Regierung Fortschritte erfolgt, um eine Wendung zum Besseren zu bewirken. Der Hebung der Kommunikationsanlagen, dem wissenschaftlichen Unterrichtswesen, dem Meliorationswesen ist gute Pflege zu Theil geworden. Dadurch, daß die Verwaltung der Domänen und Forsten mit dem landwirthschaftlichen Ministerium vereinigt ist, ist es möglich geworden, die allgemeinen Gesichtspunkte mehr in Rücksicht zu ziehen. Ich erinnere auch daran, wie nachtheilig die Differentialtarife zu Ungunsten der heimischen Produktion der Landwirthschaft gewirkt haben. Man kann es der Staatsverwaltung der Eisenbahnen nur danken, daß sie durch ihre Tarifpolitik die Begünstigung der auswärtigen Märkte auf das richtige Maß zurückgeführt hat. Ebenso günstig hat die Zollpolitik gewirkt. An der allmählichen Besserung der Verhältnisse wird demnach die Landwirthschaft ihren wesentlichen Antheil haben. (Beifall.)

Abg. v. Ludwig: Wenn ich heute einen Blick über das ganze Haus werfe, so muß ich konstatiren, daß es sehr leer ist. (Rufe: „die rechte Seite!") Zu meiner großen Freude sehe ich aber den Abg. Richter. (Heiterkeit.) Ich glaube, wenn Herr Richter einst im Sterben liegen wird und einer seiner Freunde ruft ihm das Wort „Roggenzoll" in die Ohren, dann steht er noch einmal auf und debattirt über das Brot des armen Mannes. (Heiterkeit.) Ich halte es nicht für richtig, aus dem Umstande, daß die Pachtpreise heute dreimal so hoch sind, wie vor 30 Jahren, den Schluß zu ziehen, daß eine wirkliche Besserung eingetreten sei. Auch die Ausführung, daß die Neuverpachtungen ein Plusergebniß von 45,000 Mark erzielt hätten, ist bedeutungslos; denn da, wo die Pachtpreise gestiegen sind, ist dies besonders durch Pachtungen des Militärfiskus zu Remontedepots bewirkt worden. In welchem Verhältniß standen übrigens die damaligen Amtsräthe zu den heutigen Domänenpächtern? Die Amtsräthe von damals waren gesicherte Existenzen, die Geld, Zeit und Muße hatten, sich um das allgemeine Wohl zu bekümmern. Daß dagegen von den heutigen Domänenpächtern viele bankerutt werden, beweist der vorliegende amtliche Nachweis. Ich glaube, daß die jetzt übliche kürzere Verpachtungszeit dem Staatsgrundbesitz nicht zuträglich ist.

Abg. Dirichlet: Die Art, wie hier Interessenvertretung getrieben wird, kann allerdings dazu beitragen, daß derartige Etatsberathungen nicht diejenige Theilnahme finden, welche sie sonst finden würden. Es ist ein gutes Zeichen, wenn die Lokalschmerzen, die bei jeder Gelegenheit ausgekramt werden, weniger im Hause dasjenige Interesse finden, das die Herren wohl wünschen möchten. Es ist ein Zeichen dafür, daß wir eine Volks- nicht eine Interessenvertretung sind. Was die Wirkungen der Handelsreform, die ich lieber eine Handelsdeterioration nennen möchte, betrifft, so ist es schwer zu beweisen, daß die Landwirthschaft geschädigt wird, wenn die Absatzplätze derselben, statt herunterzugehen, vermehrt werden. Ich bitte dringend, die Budgetdebatte als das zu betrachten, was sie ist, und nicht immer große allgemeine Fragen ins Haus zu werden. Ein derartiges Verfahren steht am allerwenigsten Denen an, die ihre volkswirthschaftlichen Anschauungen in wenigen Jahren in das diametrale Gegentheil verwandelt haben.

Abg. Grumbrecht: Auch ich beklage die Interessenvertretung, die hier zu Tage tritt. Ich gestehe, daß ich noch in keiner Zeit meines Lebens so sehr von dem ganzen Treiben im öffentlichen Leben angewidert bin, als jetzt. (Unruhe rechts. Sehr wahr! links.) Ich kenne die Verhältnisse der Landwirthschaft seit 50 Jahren. Ich bin Mitglied landwirthschaftlicher Vereine und habe auch selbst Landwirthschaft getrieben. Wie man den früheren Verhältnissen gegenüber von einem Rückgange der Landwirthschaft sprechen kann, ist mir undenkbar. Speziell in Hannover hat kein Gewerbe, kein Betrieb größere Fortschritte gemacht als die Landwirthschaft; sie prosperirt dort in höchstem Grade. Die Bauern leben dort so, wie vor dreißig Jahren die Gutsbesitzer. Auch die Bauern in Braunschweig schicken ihre Kinder auf das Gymnasium. In vielen Dörfern Braunschweigs finden Sie ferner Pianos und Sophas in den Zimmern, und während sie früher auf Leiterwagen fuhren, benutzen sie jetzt Jagdwagen. Ebenso ist es mit der Lage des vierten, des Arbeiterstandes. Auch dieser hat sich gehoben. In der jetzigen schweren Zeit ist es von Erheblichkeit, daß die Mehrerträge aus den Domänen um 45,000 Mk. gestiegen sind. Ich habe eine Menge Verpachtungen realisiren sehen, und kann konstatiren, daß jetzt mindestens das Dreifache an Pachtzins gezahlt wird, als vor 30 Jahren. Die statistischen Berichte aus Mecklenburg weisen in diesem Zeitraum gleichfalls eine kolossale Steigerung der Pachterträge auf. Die Bauern sind keineswegs die Parias, als die sie hingestellt werden. Mögen wir bei Allem nur das allgemeine Interesse im Auge haben, nicht das Interesse des Einzelnen.

Abg. v. Minnigerode: Der Abg. Dirichlet hat mir zum Vorwurf gemacht, daß ich hier allgemeine Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht habe, und doch hat sein Fraktionsgenosse bei der Generaldebatte über das Budget als der erste Redner die weittragendsten wirthschaftlichen Gesichtspunkte in das Haus geworfen! Da wollen Sie uns bei der Spezialdebatte das Streifen allgemeiner Gesichtspunkte beschränken, als mit den Usancen des Hauses in Widerspruch stehend? Ich glaube doch in der Hauptsache nur mit den vorliegenden Zahlen plädirt zu haben. Was kann ich dafür, daß dieselben dem Abg. Dirichlet noch unerfreulicher sind als mir, und er sie am liebsten todtschweigen möchte? Ich wundere mich um so mehr, als ich in dem Abg. einen wirthschaftlichen Genossen mit mir weiß, der die Verhältnisse im Osten so gut kennt wie ich. Dann ist wieder mit dem Schlagwort „Interessen" vorgegangen worden. Im Norden und Osten ist die Landwirthschaft unser Ein und Alles. Wie kann man da von Interessen reden? Es sind nicht unsere Interessen, das sind die maßgebenden Interessen! (Sehr richtig!) Die Zeiten des Großgeldkapitals sind vorbei; ich habe sie mit erlebt; da wurde Alles stillschweigend erledigt, freilich nicht in unserem Sinne, und der Erfolg hat Ihnen wahrlich nicht Recht gegeben. (Beifall.) Die Ausführungen des Abg. Grumbrecht bezüglich Hannovers kann ich Mangels Materials nicht widerlegen; aber in Mecklenburg ist nach meinen Nachrichten die Landwirthschaft in den letzten Jahren zurückgegangen, in den guten Theilen Hannovers und in Braunschweig herrschen überdies exzeptionelle Verhältnisse und wir würden es dankbar annehmen, wenn der Glanz, der dort auf der Landwirthschaft liegt, auf unseren Norden und Osten reflektirt. Gegenüber jenen Auffassungen war ich doppelt berechtigt, hier die allgemeinen Gesichtspunkte zur Sprache zu bringen. (Beifall.)

Abg. v. Meyer (Arnswalde): Ich will Ihnen folgende Zahlen vorlesen, aus denen sich ergiebt, daß die Lage der Landwirthschaft im Westen eine andere ist, als im Osten. Nach der vorjährigen Nachweisung sind im Osten — ich rechne dazu Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien — die Pachtpreise pro Hektar von 24 auf 26 M. gestiegen; in diesem Jahre ist der Preis um ½ M. heruntergegangen. Im Westen waren im Vorjahre die Preise von 55 auf 86 M. heraufgegangen, in diesem Jahre von 61 auf 72 M. Die Landwirthschaft im Westen ist also immer noch besser daran, obwohl sie auch dort im Rückgange ist.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Mir ist nicht es recht verständlich, wenn der Abg. Dirichlet sagt, wir seien eine Volksvertretung und keine Interessenvertretung. Ich möchte wissen, wie er sich die Vertretung des Volks denkt, ohne seine Interessen zu vertreten. (Heiterkeit.) Es ist ein großer Fehler gewesen, daß die Interessen bisher hier so einseitig vertreten waren, daß man den Grundbesitz ganz und gar übersehen und vergessen hat. Endlich hat sich der Grundbesitz aufgerafft und auch seine Interessen vertreten. Bisher herrschte hier immer nur das Interesse des Kapitals. Die Fortschritte, welche die landwirthschaftliche Technik gemacht hat, haben die Lage der Landwirthschaft nicht gebessert. Es ist hier ähnlich gegangen, wie beim Handwerk. Auch die Industrie ist bedeutend fortgeschritten, die Klagen der Handwerker haben aber zugenommen. Der Abgeordnete sagt, die Bauern leben jetzt besser. Ja, man lebt im Allgemeinen besser. Ob das gerade ein Fortschritt ist, ist sehr zu bezweifeln. (Sehr wahr!) Der Luxus, wie wir ihn jetzt in allen Klassen haben, ist ein Rückgang im eigentlichen Sinne. (Sehr wahr!) Eine Folge davon ist die tiefe Verschuldung des Grundbesitzes. Da verpachten wohl die Grundbesitzer ihre Ländereien zur Zuckerrüben-Fabrikation, haben ein paar Jahre lang recht schöne Einnahmen, ziehen in die Stadt und lassen Frau und Töchter in Sammt und Seide gehen; wenn sie aber nachher zurückkommen, können sie auf ihren Ländereien keinen Roggen und Weizen mehr bauen. Die Pachtpreise sind, wie ich dem Abg. Grumbrecht gegenüber konstatire, erheblich herabgegangen, namentlich in meiner Heimath (Westfalen). Das ist ein bestimmter Beweis dafür, daß die Lage des landwirthschaftlichen Betriebs ungünstiger geworden ist. Für den Grundbesitz — von dem man in dieser Beziehung die Landwirthschaft unterscheiden muß — ist die Gesetzgebung der letzten 50 Jahre enorm nachtheilig gewesen, weil man ihn nicht genügend berücksichtigt hat. Die Landwirthschaft kann nicht prosperiren, wenn sie nicht von einem soliden Grundbesitz getragen wird. (Beifall.)

Abg. Richter: Die Generaldiskussion des Etats war die richtige Stelle für allgemeine Ausblicke auf die gesammten wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse. Wenn Sie nun unzufrieden mit dem Eindrucke Ihrer damaligen Reden jetzt nachholen, was Ihnen damals nicht eingefallen ist, so werden Sie uns jederzeit auf dem Platze finden, die allgemeine Diskussion wieder aufzunehmen, haben aber kein Recht, sich zu beklagen, wenn sich diese Spezialdiskussion in die Länge zieht. Fern sei es von mir, zu behaupten, daß sich alle Klassen der Bevölkerung und auch die Landwirthe in der glücklichsten Lage befinden. Nein, wir wünschen auch eine Besserung dieser Verhältnisse, und ich bin nicht unglücklich darüber, daß die Unzufriedenheit hervortritt, aus der die Energie sich selbst zu helfen erwächst. Vermeiden müssen wir aber, diese Unzufriedenheit gegen den Staat zu kehren und bei den Leuten die Einbildung zu erwecken, als ob Konservative, Zentrum oder wer sonst immer im Stande wären, durch ihre Wirthschafts-, ihre Eisenbahnpolitik u. dgl. die Landwirthschaft in eine andere Lage zu bringen. Nein, m. H., das vermag im Großen und Ganzen weder der Freihandel noch die Schutzzollpolitik, diese Verhältnisse richten sich nach natürlichen Gesetzen, auf die der Majorität dieses Hauses oder der Staatsregierung durchaus nicht ein solcher Einfluß zusteht, wie man ihn vielfach darstellt. Wir freuen uns, daß gerade die großen Klassen der Bevölkerung zu besseren Lebensverhältnissen gelangt sind, denn das ist das Kennzeichen des Fortschritts, nicht daß die Rittergutsbesitzer ihre Güter in ihrem Werthe steigern, ohne daß sie etwas dazu thun. Allerdings ist diese Besserung bei dem Arbeiterstande in einem höheren Maße als früher der Fall und nicht zum wenigsten verdanken wir das der Freizügigkeit, die aber nicht vom Jahre 1871 oder 1867 datirt, sondern die die alte preußische Gesetzgebung schon im Jahre 1842, sogar noch etwas weitergehend eingeführt hat. Die Freizügigkeit hat die Leute nicht unter das eiserne Lohngesetz gebracht, sondern sie der eisernen Gewalt der Arbeitgeber am Ort entzogen. Denn wenn die Leute von dem Ort nicht fort konnten, diktirten die Arbeitgeber den Lohn und wahrlich viele Leute haben auf dem Lande unter diesen Verhältnissen mit einem wahren Hungerlohn in Löchern von Wohnungen, die eher für Thiere geeignet waren, als für Menschen, leben müssen. Jetzt können die Arbeiter da hingehen, wo ihnen der beste Lohn geboten wird, wo sie die Verwerthung ihrer Arbeitskraft, das einzige Kapital, das der arme Mann hat, am besten finden können. Meine Herren, die Großgrundbesitzer sagen, es hat nicht das Verständniß in den parlamentarischen Körperschaften für die Interessen des Grundbesitzes geherrscht. Schmeichelhaft ist das wenig! Welcher Stand ist denn im Parlament mehr vertreten als gerade der Grundbesitz, die Landwirthschaft und der Großgrundbesitz? Wie kommt es denn, daß diese Herren erst angeblich ein Verständniß für die Landwirthschaft besitzen, seitdem der Reichskanzler Fürst Bismarck eine andere Richtung aufgestellt und behauptet hat, die Interessen seien bisher vernachlässigt worden? Wenn man den Abg. v. Minnigerode hört, sollte man meinen, er habe ein Recht, hier im Namen von Ost- und Westpreußen die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten.

Nun, meine Herren, der Provinziallandtag von Ost- und Westpreußen hat fast einstimmig die entgegengesetzte Ansicht auf die Richtung der Wirthschaftspolitik zur Landwirthschaft ausgesprochen. Dem gegenüber muß eine so große Autorität, wie die des Abg. v. Minnigerode — die übrigens erst 3 Jahr alt ist, denn der Herr hat vorher eine andere Meinung vertreten — die Segel streichen. Gewiß wir sollen die Interessen vertreten, aber die allgemeinen und müssen die Gesammtwirkung der Gesetze zusammenfassen. Der Herr Minister hat neulich ausgeführt, die Ernte sei gar nicht so ungünstig, aber man müsse trotzdem einen so großen Zuschuß vom Auslande haben, und während man früher es so darstellte, als ob die Ausländer uns willkürlich den Preis auferlegten und den Roggenzoll auf ihre Kosten übernehmen müßten, geht aus den Ausführungen des Ministers hervor, daß in dem Maße, wie im Auslande das Getreide mißrathen ist, wir der Steigerung des Preises folgen müßten, weil wir jene Qualitäten von Roggen von dem Auslande haben müßten. Der Abg. v. Minnigerode hat wieder gesagt, ja sonst hätten die Roggenzölle weiter keinen Zweck gehabt, als gewisse Platzspekulationen zu hindern. Lauter Widersprüche: Bald heißt es, diese für die Landwirthschaft segensreiche Wirthschaftspolitik, bald soll sie keinen anderen Zweck gehabt haben als die Verhinderung der Platzspekulationen. Ich will Ihnen sagen, was erschwert wird. Im Gegentheil, die Preise werden jetzt auf- und abgeworfen durch Lähmung der Spekulation. Was ist Spekulation? Es ist die Voraussicht, wie sich die Verhältnisse in einer gewissen Zeit gestalten werden, wonach man sich rechtzeitig mit Ein- und Ausfuhr einrichtet. Dadurch gerade wird die Wellenbewegung im Preise verringert und es tritt größere Gleichmäßigkeit ein. Sieht man voraus, daß die Vorräthe nicht reichen werden für eine gewisse Zeit, dann wird schon heute angekauft und tritt schon heute diese Preiserhöhung ein, die sonst stärker in einer späteren Zeit eintritt. Jetzt ist die Spekulation eingeschränkt und die Folge davon ist, daß nun nothwendig das zuviel eingeführte Getreide nicht im Auslande, sondern im Inlande verkauft werden muß und dadurch ein Druck herbeigeführt wird und so kommt es denn auch, daß wir nun plötzlich im Augenblick, wo der unmittelbare Bedarf hervortritt, das starke Steigen der Preise haben, wie wir es im Mai und Juni erlebt haben, während bisher die Entwickelung viel gleichmäßiger und deshalb viel ruhiger für Konsumenten und Produzenten vor sich ging. Sie sprechen von den durch Ihre Politik herbeigeführten Vortheilen der Landwirthschaft, von ihren Lasten sprechen Sie nicht. Ist es denn nicht klar geworden, daß man schwedisches Eisen und alle diese Eisensorten nicht entbehren kann und die Landwirthschaft nothwendig den Zoll bezahlen muß auf diese Sachen? Hat diese wirklich den Vortheil des Getreidezolls umsonst bekommen, hat sie nicht andere Zölle, wie Finanz- und Petroleumzoll u. s. w. aufgepackt bekommen? Der Minister sagte neulich, auf die größte Zahl der kleinen Leute hat die Preisbewegung des Roggens überhaupt keinen Einfluß, weil diese so viel verzehren als produziren, also folglich haben alle diese Leute keinen Vortheil durch einen Zoll, wenn auch der Preis in die Höhe getrieben wird. Das Facit der Rechnung ist das, daß der Vortheil vielleicht nur bei einer gewissen Klasse der Großgrundbesitzer liegt, während der ganze Nachtheil der Politik sich schiebt auf die größere Klasse der kleineren Leute (Widerspruch rechts), der kleinen Landwirthe, Arbeiter und Industriellen. Je mehr im Volke jetzt das Fiasko der Wirthschaftspolitik des Kanzlers klarer hervortritt (Unruhe rechts), von Tag zu Tag die Zahl der Anhänger kleiner wird, desto mehr glauben Sie durch lautes Reden hier im Parlament die Stimmen im Lande, die mit jedem Tage unzufriedener werden, übertönen zu können. Das wird Ihnen nicht gelingen! Das Fiasko tritt in einer Weise hervor, wie wir es kaum hätten voraussehen können und das Ende dieser Politik, die Deutschland zu Grunde richtet, ist nahe. (Unruhe rechts.)

Abg. Dirichlet: Herr v. Schorlemer wundert sich, daß ich behauptet habe, wir seien keine Interessenvertretung, sondern eine Volksvertretung; so lange er nicht nachweisen kann, daß Volk und Landwirthschaft identisch sind, ist die Antwort schon gegeben.

Abg. Gumbrecht hat vorhin von der Steigerung der Erträge der Landwirthschaft in den letzten 50 Jahren, nicht in den letzten Jahren gesprochen. Wenn der Großgrundbesitz sich in einer schlechten Lage befinde, warum verkleinere man ihn denn nicht, wie dies in Hannover der Fall sei. Er beklage, daß man seitens der Domänenverwaltung nicht mehr mit Parzellirungen vorgehe. Jedenfalls habe aber Niemand hier im Hause den Großgrundbesitz zu vertreten, sondern nur das gesammte Land.

Abg. v. Ludwig hält daran fest, daß die Interessen des Groß- und des Klein-Grundbesitzes identisch sind. Der Großgrundbesitz befinde sich in einer großen Krisis, die verschuldet sei durch den Güterschacher, die Hofschlächterei u. s. w.

Abg. v. Schorlemer: Wie will man denn das Volk anders vertreten, als indem man seine Interessen vertritt? Der Gedanke der Theilung des Großgrundbesitzes, welchen Grumbrecht ausgesprochen, ist nicht möglich ohne ein Eingehen auf sozialdemokratische Grundsätze. Der Abg. Richter meint, man solle nicht die Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen den Staat richten; nun scheint mir aber gerade seine Thätigkeit allein darauf gerichtet zu sein. (Zustimmung rechts.) Eine sozialaristokratische Richtung scheint mir aber besser zu sein, als eine sozialdemokratische oder sozialfortschrittliche, die immer wieder in die erstere umschlägt. Uebrigens haben wir unsere Ansichten in der Zollpolitik seit jeher gehabt und uns nicht nach dem Fürsten Bismarck gerichtet. Das Fiasko der Zollpolitik des Reichskanzlers ist in Wahrheit nur ein Fiasko des Fortschritts und des Abg. Richter in dieser Frage. (Beifall rechts.)

Minister Dr. Lucius: Ich kann nicht auf jeden Zeitungsartikel antworten, will aber mit Rücksicht auf den Abgeordneten v. Ludwig einmal auf den Artikel der „Vossischen Zeitung" näher eingehen. Bei den von mir gegebenen Zahlen handelte es sich nur um eine vorläufige Erntestatistik, wesentlich um Schätzungsbeträge. Vielleicht ist die Roggenernte etwas überschätzt worden. Aber ich habe nur die Zahlen vorgetragen, wie sie mir zugegangen sind, ungeschminkt und ungefärbt. Wenn ich danach gesagt habe, es bestehe kein Nothstand, so kann man daraus noch nicht folgern, daß ein Ueberschuß hervorgetreten ist; zu einer solchen Ansicht habe ich keine Veranlassung gegeben.

Damit schließt die Diskussion über diesen Titel, welcher genehmigt wird. Beim nächsten Titel: Ertrag von anderen Domänengrundstücken, Mühlen und Fischereien 4,905,076 M., kommt Abg. Richter auf die vorige Debatte zurück: M. H., nachdem Sie vorhin die Debatte eröffnet und auch geschlossen haben, nachdem zuletzt wieder ein Redner von Ihnen gesprochen hat, werden Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich die wenigen Worte, die ich Herrn v. Schorlemer zu erwidern habe, hier bei diesem Titel folgen lasse. Herr v. Schorlemer hat das eherne Lohngesetz derartig deklarirt: es ist das Gesetz, wonach sich die Lage der Arbeiter richtet, nach dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage. M. H.! Das macht ja gerade die Freizügigkeit möglich, ohne diese ist wohl das Angebot der Arbeiter da, aber die Nachfrage eine beschränkte. Wenn Herr v. Schorlemer behauptet, seinen Freunden könnte ich nicht den Vorwurf machen, daß sie das, was sie hier vertreten, erst seit einigen Jahren sich zu eigen gemacht haben, so bin ich dazu hauptsächlich durch Herrn v. Minnigerode provozirt worden, konsequent aber sind sich auch diese Herren nicht geblieben. Z. B. heute tritt Herr von Schorlemer für den Getreidezoll ein, während er im Dezember vor zwei Jahren sagte: Ich will dem armen Volke das Brot nicht vertheuern. Wenn ich ihm auch zugebe, daß er immer ein Freund des Eisenzolles war, so kann ich doch nicht zugeben, daß seine Freunde immer Schutzzöllner gewesen sind. Nein, meine Herren, es ist gerade das Verdienst des Abgeordneten Windthorst, daß er im Jahre 1873 die Initiative ergriff zu dem Antrag der Aufhebung der Eisenzölle. Auch Herr v. Frankenstein hat mit uns im freihändlerischen Ausschuß zusammengewirkt bis kurz vor dem Zollprojekt des Reichskanzlers. Was den Gegensatz der Interessen betrifft, so werden Sie doch nicht leugnen können, daß in gewissen Grenzen Gegensätze zwischen kleinem und großem Besitz vorhanden sind. So entspricht z. B. die neue Provinzialordnung bezüglich der Vertretung von Groß- und Kleinbesitz den Interessen des letzteren nicht und das Forstpolizeigesetz ist viel mehr im Interesse des Großgrundbesitzers als im Interesse der kleineren Leute, die bisher unschädliche Nebennutzungen von dem Forst gehabt haben. (Ruf: Zur Sache!) Das gehört zur Sache, es ist mehr Sachliches darin, wie in Ihren Ausführungen, Herr v. Ludwig! (Heiterkeit.) Ebenso ist es mit dem zu erwartenden Jagdpolizeigesetz. Meine Herren, der Bauernstand, soweit er nach wirthschaftlichen Verhältnissen nothwendig auf Grundbesitz angewiesen ist, versteht es nach Sitte und Gewohnheit, sich in diesem Besitz zu erhalten, und gerade nirgends besser als in Westfalen. Durch die beabsichtigten künstlichen Mittel entsteht eine den dortigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechende Anhäufung eines solchen Besitzes. Diese ist schädlich, denn zu Gunsten der älteren werden die jüngeren Geschwister in das Proletariat zurückgedrängt. Bisher habe ich es für einen konservativen Grundsatz gehalten, die Parzellirung zu fördern und dem kleinen Mann die Möglichkeit des Besitzerwerbes zu gewähren. Das sollte ja gerade ein Mittel gegen die Bewegung der Sozialdemokratie sein. Herr v. Schorlemer vermißt im Osten den Bauernstand. Ich habe bisher nicht gewußt, daß wir dort keinen Bauernstand hätten; hier überall in der Mark, wo schon Friedrich der Große diese Prinzipien zur Geltung gebracht hat, durch Parzellirung der Domänen die Ansiedlung kleiner Leute zu erreichen, dort im Oderbruch haben wir wirklich einen Bauernstand und freuen uns dessen. In Westpreußen giebt es allerdings Gegenden, wo der Großgrundbesitz überwiegt, besonders durch das künstliche Mittel der Fideikommisse. (Aha! rechts.) Ja, das ist ein Punkt, den Sie besser thäten, ins Auge zu fassen, daß z. B. im Lauenburgischen durch das fortgesetzte Ausschlachten und Ankaufen der benachbarten Bauerngüter und durch Ausdehnung der großen Fideikommisse mehr und mehr der Bauernstand in der Gegend aufgesogen und annullirt wird. Darin liegt eine soziale Gefahr. Ein Gesetz, das die Fideikommisse aufhebt, das wäre ein Mittel, um der fortwachsenden Auswanderung entgegenzuwirken. Gehen Sie mal durch Gegenden wie Rügen und Neuvorpommern, wo von Zählungsperiode zu Zählungsperiode die Zahl der Einwohner zurückgeht, die Leute nicht im Stande sind, Besitz zu erwerben, weil ein großer Theil des Grundbesitzes in todter Hand ist. Und wenn dort z. B. auf Rügen ein gewisser Großgrundbesitzer in eine schlechte Lage gerathen ist, ist das die schlechte Lage der Landwirthschaft? Nein, nur weil der Herr es nicht begriff, daß ein Großgrundbesitzer nicht an der Börse spekuliren soll. (Sehr richtig!) Meine Herren, wir wollen so wenig eine sozial-aristokratische wie sozial-demokratische Richtung, immerhin ist bei einer etwaigen Wahl die letztere vorzuziehen, da sie einer größeren Anzahl zum Vortheil gereicht. Wenn Sie aber sagen, die Fortschrittspartei lebt von der Unzufriedenheit, so erwidere ich, jeder Besserung muß eine Unzufriedenheit mit dem Bestehenden vorausgehen, daraus erwächst erst die Energie zum Fortschritt, und zum Fortschritt bekennen wir uns allerdings auch auf wirthschaftlichem Gebiete.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Wenn die Leute in Westfalen das lesen, was der Abg. Richter gesagt hat, dann werden sie auf meiner Seite stehen.

Auch dieser Titel wird genehmigt, ebenso ohne weitere Debatte der Rest des Etats der Domänenverwaltung.

Zu dem Etat der Forstverwaltung beantragt Abg. v. Meyer (Arnswalde) die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den im Etat zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten ausgeworfenen Betrag von 1,050,000 Mark im nächsten Etat den steigenden Staatseinnahmen entsprechend derartig zu erhöhen, daß dem anerkannt dringenden Bedürfnisse der Vergrößerung der Staatsforsten in wirklich ausreichendem Maße entsprochen werden kann. Zur Begründung dieses Antrages weist der Abg. v. Meyer auf die erheblichen Verwüstungen hin, denen nicht nur die Privat-, sondern auch die Gemeinde- und Genossenschaftswaldungen ausgesetzt gewesen sind. Bereits im Jahre 1878 habe das Haus einen Beschluß gefaßt, die Regierung zu einem schnelleren Tempo in der Aufforstung von Oedländereien und zur Aufstellung eines festen Planes in dieser Richtung aufzufordern. Auf eine Anfrage habe dann im Jahre 1879 der landwirthschaftliche Minister einigermaßen dilakonisch geantwortet und namentlich auf die beschränkten Mittel des Staates hingewiesen. Dieses Hinderniß scheine nunmehr beseitigt zu sein, da die Regierung einen Steuererlaß gewähren zu können glaube und im Extraordinarium sehr erhebliche Mittel zu Wasserbauten aufgeworfen habe. Der Etat für Wasserbauten stehe aber mit dem Forstetat in innigem Zusammenhange, da die Vermehrung der Forsten die Ausgaben für Wasserregulirungen vermindere. In diesem Sinne empfehle er seinen Antrag dringend zur Annahme.

Minister Dr. Lucius: Die Tendenz des Antrages des Abg. v. Meyer kann der Forstverwaltung nur eine erwünschte und angenehme sein. (Beifall rechts.) Ich bitte also auch die Erklärung, die ich vor einigen Jahren hier abgegeben habe, nicht als dilatorisch aufzufassen, sondern als ernst gemeint, daß die Intentionen sich verwirklichen werden, aber allerdings nach Maßgabe der vorhandenen Staatsmittel. Die Angaben, die Herr v. Meyer in den gedruckten Motiven seines Antrages gemacht hat, sind nicht in allen Punkten zutreffend. Er hat ausgeführt, daß ein in einer gewissen Periode erzieltes Kaufgeld von 44,721,495 Mk. nicht zu neuen Aufforstungen und Ankäufen entsprechend verwendet worden sei, daß sich also das Staatsareal beträchtlich vermindert habe. Dagegen ist zu erwidern, daß von diesen Erlösen aus verkauften Grundstücken rund 12,400,000 Mark auf die alten Provinzen fallen, und nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 zur Schuldentilgung verwendet werden müssen. Hier hat also jedenfalls kein Kapitalkonsum stattgefunden, sondern eine allgemeine Verbesserung der Finanzlage. Ferner ist diesen 44 Millionen Erlösen die Summe von 35,962,490 Mk. gegenüberzustellen, welche zu Servitutsablösungen verwendet worden sind. Nach dem Forstkalender des letzten Jahres beträgt die Gesammtfläche des preußischen Staates 34,750,902 Hektar, davon sind Waldungen 8,098,686 Hektar oder 23,2 pCt. des gesammten Areals. Davon sind im Staatsbesitz 2,670,436 Hektar. Auch das Verhältniß des Waldareals zu dem nicht bewaldeten Terrain ist kaum als ein ungünstiges zu bezeichnen. Wenn nach den vorhandenen statistischen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1877 Deutschland noch etwa 47,853,052 Zentner an Holz und Waldprodukten mehr einführt als ausführt, wovon etwa 27 Millionen auf Preußen kommen würden, so ist aus dieser Zahl nicht unbedingt zu schließen, daß die heimischen Forstungen nicht in höherem Maße dem eigenen Konsum genügen könnten, als es scheint. Es giebt in Ost- und Westpreußen, sogar in Pommern, fiskalische Bestände, die aus Mangel an genügenden Kommunikationsmitteln nicht in vollem Umfange ausgenutzt werden können. Mit der Verbesserung der Kommunikation wird die Rentabilität der Forsten eine steigende sein. Auch aus anderen Gründen muß die Staatsregierung der Wald- und Forstfrage eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Die Entwaldung des im Privatbesitz befindlichen Forstareals ist zwar nicht genau zu konstatiren, aber doch unleugbar, und ich halte in dieser Beziehung eine erweiterte Statistik für erwünscht. Ein weiterer Abgang an Waldareal hat stattgefunden in den letzten Generationen durch die Servitutablösung, wobei große, zur Waldkultur geeignete Flächen in den Privat- oder Gemeindebesitz übergegangen sind. Ein ferneres Motiv und zwar nach meiner Ansicht das hauptsächlichste, das dafür spricht, daß der Staat als solcher die Waldfrage angreift, liegt in der geringen Rentabilität des Wald- und Forstbesitzes, sowie darin, daß wir ungeheure Flächen im Lande haben, die nur zum Waldbau zu benutzen sind. Die Erträge der Staatsforsten sind so unbedeutend, daß die Rücksicht, eine Rente zu gewinnen, schwerlich zur Aufforstung im größeren Maße führen wird. Diese Thatsachen beweisen, daß lediglich der Staat in der Lage ist, Aufforstungen in großem Maßstabe vorzunehmen. Die vorhandenen Mittel reichen nicht aus, um eine Aufforstung in größerem Maßstabe vorzunehmen; es würde nach dem jetzigen Maßstabe ein Zeitraum von 115 Jahren nöthig sein, um die 674,904 Hekt., welche in der Nähe von Staatsforsten liegen und an dieselben angeschlossen werden können, aufzuforsten, was die Summe von 121½ Millionen Mark kosten würde. Ein schnelleres Tempo kann man nach den begründeten Ansichten der Techniker nicht befürworten. Die Forstverwaltung wird außerdem einen Versuch mit der Akklimatisirung fremder Holzarten machen. Andererseits wird die Forstverwaltung ins Auge zu fassen haben, in wie weit sie in dem jetzigen fiskalischen Besitz eine Umwandlung in Acker- und Wiesenanlagen nützlicher Weise vornehmen kann; sie wird ferner bei Auseinandersetzungen und Aufforstungen den Wegeanlagen besser Rechnung tragen und ferner dafür sorgen müssen, daß in gebirgigen Waldterrains Rücksicht genommen wird auf die Erhaltung und Anlage neuer, natürlicher Wasserreservoirs, damit die Forstverwaltung den Zweck erfüllt, nicht blos fiskalischen Interessen zu dienen, sondern auch die allgemeinen Landeskultur-Interessen nach jeder Richtung zu fördern. (Beifall rechts.)

Abg. v. Minnigerode dankt dem Minister für die entgegenkommende Haltung, die er für den Antrag des Abg. v. Meyer gezeigt habe. Er beantragt die Ueberweisung des Antrages v. Meyer an die Budgetkommission.

Abg. Sombart hält ein Forstareal, welches 23,2 Prozent des gesammten Staatsterritoriums ausmacht, vom Standpunkt des öffentlichen Interesses für ausreichend. Hiervon befinde sich allerdings nur ein Drittel im Besitz des Staates und zwei Drittel in den Händen von Privaten. Anerkanntermaßen seien die Privatforsten durchschnittlich schlecht bestanden. Um in dieser Beziehung ziffernmäßige Daten zu erlangen, habe er bereits 1876 den Wunsch ausgesprochen, daß die vom Bundesrathe beschlossene Forststatistik sich nicht allein auf das Areal, sondern auch auf die Bestände des Waldes richten solle. Leider sei die Erfüllung dieses Wunsches an dem Widerstreben des Reichskanzlers gescheitert und so sei diese Statistik nicht in allen Theilen Deutschlands zur Ausführung gelangt. Er bitte den Minister, wenigstens für Preußen dieselbe durchzuführen; man werde sich dann überzeugen können, wie dringend das volkswirthschaftliche Bedürfniß sei, eine Förderung der Waldkultur zu unterstützen. Redner beantragt, den Antrag des Abg. v. Meyer der um 7 Mitglieder verstärkten Agrarkommission, welche bereits den Gesetzentwurf betr. die gemeinschaftlichen Holzungen beräth, zu überweisen.

Abg. v. Bennigsen: Bezüglich der formellen Behandlung schließe ich mich dem Antrage des Abg. Sombart an. Ein Interesse für die Wiederbewaldung verödeter Ländereien hat im Hause stets geherrscht. Es ist auch immer auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, große Flächen auf einmal in Angriff zu nehmen, weil es dazu an Arbeitern fehlen würde. Demgegenüber möchte ich auf die günstigen Erfahrungen in Hannover hinweisen, wo man mit der Wiederbewaldung sehr eifrig beschäftigt ist, und das Verhältniß zwischen Wald- und übrigen Landflächen sich mit am ungünstigsten stellt, namentlich in den nördlichen Theilen. Deshalb hatte die provinzialständische Verwaltung es als ein dringendes Interesse anerkannt, die Bemühungen der Regierung im Sinne einer Wiederbewaldung verödeter Strecken energisch zu unterstützen. Deshalb haben wir in den letzten Jahren die zur Verfügung stehenden Summen für diesen Zweck benutzt, ebenso wie einer großen Zahl der anderen Provinzen dadurch, daß wir die Jahresrente für die demnächstigen Kosten der Kreisverwaltung schon beziehen, während die letztere selbst noch nicht eingeführt ist. Diese seit 9 Jahren aufgesammelten Summen haben wir für die Aufforstungen bestimmt, entweder das Kapital oder die Zinsen; das Kapital in der Weise, daß man durch die Provinz selbst aufforsten läßt oder in Höhe von ½ Million einen Aufforstungs-Darlehnsfonds einrichtet, aus welchem zu billigen Zinsen mit fester Amortisation an die Gemeinden und Private Kapitalien ausgeliehen werden. Die Aufforstungen stehen jetzt auf der Tagesordnung der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Hannover. Auch mehr Waldschutzgenossenschaften sind auf diese Anregung bereits entstanden. Wir haben im Lüneburgischen ein geschlossenes Areal von fast 3000 Hektar erworben und können jetzt bereits 4—500 Hektar jährlich aufforsten. Das ist nur dadurch möglich, daß wir Korrigenden in größerer Zahl aus unserer Korrigendenanstalt dort in Baracken angesiedelt haben, die in einem dortigen Hofe aufgestellt sind; die Korrigenden werden in der Zahl von 120 nebst 5 Aufsehern dort angesiedelt. Die Leistungen dieser Leute sind ganz erfreulich gewesen. Auch anderwärts würde sich dieses Verfahren bei Aufforstungen empfehlen. Der Minister hat mit Recht hervorgehoben, daß vorzugsweise der Staat dazu berufen ist. Die Aufgabe ist ja so groß, daß ohne Mitwirkung des Staats, ohne das Interesse des Staats als Großgrundbesitzer für den Forstbesitz die Frage nicht zu lösen sein würde. Indessen der Staat allein wird diese Aufgabe nicht bewältigen können, er muß die Kommunen, Genossenschaften und die Grundbesitzer heranziehen. Soweit die Kommunen in Frage kommen, macht dies der Gesetzgebung keine Schwierigkeit; bei Privaten würde der Eingriff der Gesetzgebung bedenklicher sein; ich will auch einen solchen Eingriff nicht empfehlen. Vielleicht genügt das Interesse des Besitzers allein. Was der Abg. Grumbrecht in Bezug auf die Landwirthschaft gesagt hat, paßt für die Gegenden der Provinz Hannover, wo der Boden ein sehr guter ist, also in der Marsch, den Lehmbodengegenden, wo Zuckerrüben gebaut werden. Aber sonst ist die Lage der Landwirthschaft keineswegs günstig. Die Landwirthe haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und mancher Landwirth im Lüneburgischen könnte seine Bedürfnisse nicht befriedigen, wenn er nicht an dem Holzkapital zu zehren hätte, was seine Vorväter gesammelt haben. (Hört! rechts.) Wenn man Gegenden, die sich zum Ackerbau und zur Viehzucht nicht eignen, zur Holzzucht verwendet, dann wird sich wieder Kapital ansammeln. Jetzt werden die zum Theil höchst werthvollen Eichengestelle aufgezehrt, die schwer aufzuforsten sind. In Galizien, Polen, Rußland und Skandinavien geht die Verwüstung in den Holzbeständen schon so weit, daß wir bald von dort her Nutzhölzer nicht mehr werden beziehen können. Dann wird es den Kommunen und den Grundbesitzern finanziell vortheilhaft sein, daß ihre Vorväter Holz angepflanzt haben. Wir haben gemeinsam mit der Regierung an dieses große Werk die Hand zu legen, denn nur dadurch wird die Kulturaufgabe dieser und der nächsten Generation für Deutschland gelöst. (Beifall.)

Die Debatte wird hiermit geschlossen und der Antrag des Abg. v. Meyer an die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Genossenschaftswaldungen betraute, um 7 Mitglieder verstärkte Agrarkommission verwiesen.

Das Extraordinarium des Forstetats fordert zu Anbauversuchen mit ausländischen Holzarten die Summe von 50,000 Mark.

Abg. Kieschke hält es für inkorrekt, diesen Posten im Extraordinarium eingestellt zu finden, da die Kultur der Anpflanzungen doch auch in folgenden Jahren dauernde Ausgaben nöthig machen werde.

Der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius erklärt, daß es allerdings die Absicht der Forstverwaltung sei, einige Jahre mit den Versuchen fortzufahren. Dieselben hätten namentlich den Zweck, die bisherigen vereinzelten Anbauversuche von Hölzern aus dem westlichen Amerika sowie von japanischen Koniferen, deren Akklimatisirung in Europa bisher noch gar nicht versucht sei, planmäßig und in größerem Maßstabe durchzuführen. Für diesen Zweck seien 120 Oberförstereien ausgewählt worden.

Abg. Frhr. v. Heereman ist der Ansicht, daß diese Ausgabe unbedingt ins Extraordinarium gehöre, weil die weitere Aufsicht über die einmal angepflanzten Hölzer weitere dauernde Kosten nicht in Anspruch nehmen würden.

Die Position wird hierauf bewilligt; ebenso ohne Debatte der Rest des Forstetats.

Ohne Debatte genehmigt das Haus darauf den Etat der Zentralverwaltung der Domänen und Forsten, sowie das Einnahme-Kapitel: Erlös aus Ablösungen von

Domänengefällen und aus dem Verkaufe von Domänen- und Forstgrundstücken. Aus dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung werden nur die Einnahmen erledigt; die weitere Berathung aber vertagt.

Abg. Richter kündigt an, daß er die Absicht habe, beim Gehalt des landwirthschaftlichen Ministers die Frage des Volkswirthschaftsrathes zur Sprache zu bringen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen; Etat.)

Briefe und Zeitungsberichte.

☾ **Berlin,** 24. November. [Eine Schrift Jolly's.] Der frühere leitende Minister Badens und jetzige Präsident der dortigen Oberrechnungskammer, Dr. Jolly, hat soeben hier eine 186 Seiten starke Schrift, „Der Reichstag und die Parteien" erscheinen lassen, die, wie von dem Verfasser zu erwarten, viel Treffendes und Anregendes enthält, im Ganzen aber auch auf einen Leser, der grundsätzlich auf dem Standpunkte des Verfassers steht, nur einen getheilten Eindruck hervorbringen kann. Es ist in der Schrift eine der Wirkung wenig förderliche Vermischung staatsrechtlich-geschichtlicher, prinzipieller Untersuchung und parteipolitischer Kritik der Tagesereignisse, der Stellung der einzelnen Parteien zu diesen. Von der theoretischen und geschichtlichen Betrachtung unserer Parteien und der sonstigen Faktoren unseres öffentlichen Lebens gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, daß die parlamentarische Regierung auf absehbare Zeit in Deutschland nicht möglich sei — eine Ansicht, in welcher sehr viele entschiedene Liberale mit Herrn Jolly übereinstimmen. Aber höchst wunderlich ist doch seine Meinung, daß das weitverbreitete Mißbehagen, dessen Existenz auch er konstatirt, daher komme, daß man sich — und zwar vergeblich — um die Einführung der parlamentarischen Regierung bemühe! Hie und da mag dieselbe ja einmal von einem Liberalen verlangt werden; im Allgemeinen sind dieselben sicherlich zur Zeit von näheren Sorgen in Anspruch genommen. Jenes wunderliche Resultat, zu welchem Herr Jolly gelangt, erklärt sich wohl durch die allzu abstrakte Art von Kritik, welcher er der Reihe nach die bestehenden Parteien unterzieht. Er sieht von den einzelnen wichtigen Momenten ihrer Thätigkeit, von der Veränderung, welcher sie, namentlich die im Mittelpunkt seiner Betrachtung stehende national-liberale Partei, durch Umwandlung des Personalbestandes im Laufe der Jahre erfahren, ab, ebenso von dem, theilweise dadurch bedingten Verhalten der Führer in wichtigen Momenten; er beurtheilt die Parteien allzu sehr nach Tendenz-Etiketten, die sie sich selbst oder die er ihnen angeheftet. So sieht er auch in der Sezession nur ein Ueberwiegen des idealistischen Elements, dessen Ausgleichung mit dem realpolitischen Elemente er für die Aufgabe der nationalliberalen Partei hält, in der Auffassung der Sezessionisten. Uebrigens glaubt er, daß die nationalliberale Partei bei den nächsten Wahlen ernstlich gefährdet werden könnte, falls die Sezessionisten — was er befürchtet — sich alsdann genöthigt sehen, ihre Auffassung derjenigen der Fraktion Bennigsen entschieden entgegenzusetzen. Er selbst steht nach wie vor auf dem Standpunkte der letzteren.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 24. Nov. Ein Telegramm der „Agence Havas" aus Ragusa meldet: Derwisch Pascha ist in Dulcigno eingerückt; derselbe hatte einen Kampf mit den Albanesen, wobei beide Theile beträchtliche Verluste erlitten.

Livorno, 24. Nov. Der Dampfer „Ortigia" hatte einen Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Joseph". Letzterer wurde in den Grund gebohrt. An Bord desselben befanden sich gegen 300 Personen, von denen 50 gerettet wurden. Der Dampfer „Ortigia" ist stark beschädigt hier eingelaufen.

London, 24. November. Morgen findet abermals ein Kabinetsrath statt. — Nach einer amtlichen Meldung aus der Kapstadt vom 20. d. M. wurde Carrington am 13. cr. auf einem mit 1500 Mann Kolonialtruppen unternommenen Streifzug durch etwa 5000 Basutos von drei verschiedenen Seiten aus angegriffen. Die Basutos wurden zurückgeschlagen und verloren gegen 300 Mann, die Kolonialtruppen hatten 6 Todte.

London, 24. November. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet: Der Einmarsch Derwisch Pascha's in Dulcigno erfolgte nach einem leichten Zusammenstoß mit den Albanesen. Die Montenegriner werden die Konvention unterzeichnen und Dulcigno nach dem Abmarsch Derwisch Pascha's ohne den Schutz der internationalen Flotte besetzen.

Petersburg, 23. November. Der Minister des Innern, Graf Loris-Melikow, ist heute nach Livadia abgereist. — Wie dem „Golos" von der persischen Grenze gemeldet wird, bedrohen die Kurden Tabriz; der russische General in Tabriz ist angewiesen worden, sich sofort nach Tiflis zu begeben, woraus man darauf schließen könne, daß das an der persischen Grenze postirte russische Detachement Verstärkungen erhalten werde.

Southampton, 23. November. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
24. Nachm. 2	761,8	W mäßig	wolkenlos	+ 3,3
24. Abnds. 10	761,0	W schwach	halbbedeckt	+ 1,8
25. Morgs. 6	759,4	W schwach	heiter	+ 1,7

Am 24. Wärme-Maximum + 5°,6 Cels.
= = Wärme-Minimum + 0°,2 =

Wasserstand der Warthe.

Posen, 23. am . November Mittags 2,46 Meter.
= 24. = . = = 2,46 =

Wetterbericht vom 24. November, 8 Uhr Morgens

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	746	SW	7	halb bedeckt	9
Aberdeen .	748	S	4	wolkig	6
Christiansund	750	OSO	3	bedeckt	4
Kopenhagen	765	SW	2	Nebel	1
Stockholm .	760	W	4	bedeckt	1
Haparanda .	755	S	2	bedeckt	—8
Petersburg .	760	SW	2	bedeckt	1
Moskau . .	770	S	1	wolkig	1
Cork Queenst.	752	SW	3	wolkig [1]	10
Brest . .	761	SW	6	Regen [2]	11
Helder . .	762	S	1	bedeckt	2
Sylt . . .	763	SSW	3	Nebel	2
Hamburg .	766	S	2	wolkenlos [3]	—0
Swinemünde	767	SSW	2	wolkenlos [4]	—0
Neufahrwasser	767	SW	1	Dunst	2
Memel . .	764	WSW	4	bedeckt [5]	4
Paris . . .	767	S	1	bedeckt	5
Münster . .	766	still		bedeckt	0
Karlsruhe .	769	ONO	2	heiter [6]	—1
Wiesbaden .	770	S	1	halb bed. [7]	0
München .	770	SW	1	wolkig	3
Leipzig . .	769	SSO	1	wolkenlos [8]	0
Berlin . .	768	SW	1	halb bedeckt	—0
Wien . . .	772	still		bedeckt	4
Breslau . .	770	SW	3	halb bed. [9]	2
Ile d'Aix .	766	S	4	wolkenlos	6
Nizza . . .	770	NW	3	halb bedeckt	10
Triest . . .	771	still		bedeckt	10

[1] Seegang mäßig. [2] Grobe See. [3] Dunstig. [4] Dunst. [5] Seegang mäßig. [6] Reif. [7] Reif. [8] Reif. [9] Nebelig.

Skala für die Windstärke:

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe sti die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressions-Gebiet im Nordwesten hat an Tiefe zugenommen und veranlaßt auf den Hebriden stürmischen Süd-West, in Skudesnaes stürmischen SSO, während über Zentral-Europa meist schwache südliche und südwestliche Winde bei theils heiterem, nebligem Wetter vorherrschen. Ueber Frankreich, den britischen Inseln und dem südlichen Nordseegebiete hat ziemlich beträchtliche Erwärmung stattgefunden, sonst ist die Temperatur meist wenig verändert. In Nord- und Süd-Deutschland herrscht vielfach Frostwetter.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 24. Novber. (Schluß-Course.) Fest, Bahnen belebt.

Lond. Wechsel 20,365. Pariser do. 80,57. Wiener do. 171,87. K.-M.-St.-A. 147½. Rheinische do. 159. Hess. Ludwigsb. 95¼. K.-M.-Pr.-Anth. 131¼. Reichsanl. $100\frac{3}{16}$. Reichsbank 147⅛. Darmstb. 152⅜. Meininger B. 96. Oest.-ung. Bk. 704,00. Kreditaktien*) 245¾. Silberrente $62\frac{3}{16}$. Papierrente $62\frac{1}{16}$. Goldrente 74¾. Ung. Goldrente 92½. 1860er Loose 122⅜. 1864er Loose 311,80. Ung. Staatsl. 221,00. do. Ostb.-Obl. II. 84. Böhm. Westbahn 206¾. Elisabethb. 177 à 181¼. Nordwestb. 161 Galizier 240¼. Franzosen*) 241¾. Lombarden*) —. Italiener —. 1877er Russen 91⅜. II. Orientanl. 57. Zentr.-Pacific 111½. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —. 1880er Russen $70\frac{13}{16}$.

4prozent. Obligationen der Stadt Stockholm —. Lothringer Eisenwerke —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 245. Franzosen 241¼, Galizier —, ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwigshafen —, 1877er Russen —, Böhm. Westb. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 24. Novber. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 244⅞, Franzosen —, Lombarden 79¼, 1860er Loose —, Galizier 239½, österreich. Goldrente $74\frac{9}{16}$, ungarische Goldrente 92¾, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —, III. Orientanl. —, 1877er Russen —. Meininger Bank —. Abgeschwächt.

Wien, 24. November. (Schluß-Course.) Einzelne Werthe durch Realisirungen gedrückt, übrige Werthe waren fest, aber ohne erhebliche Bewegung.

Papierrente 72,22½. Silberrente 73,30. Oesterr. Goldrente 87,10, Ungarische Goldrente 107,77½. 1854er Loose 122,70. 1860er Loose 131,25. 1864er Loose 173,50. Kreditloose 179,00. Ungar. Prämienl. 109,80. Kreditaktien 286,10. Franzosen 281,00. Lombarden 91,90. Galizier 279,25. Kasch.-Oderb. 130,50. Pardubitzer 141,70. Nordwestbahn 187,00. Elisabethbahn 207,00. Nordbahn 2447,50. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 113,10. Anglo-Austr. 127,50. Wiener Bankverein 144,80. Ungar. Kredit 259,50, Deutsche Plätze 57,40. Londoner Wechsel 117,50. Pariser do. 46,40. Amsterdamer do. 96,95. Napoleons 9,36½. Dukaten 5,60. Silber 100,00. Marknoten 58,07½. Russische Banknoten 1,18¾. Lemberg-Czernowitz 168,00. Kronpr.-Rudolf 165,50. Franz-Josef 177,50.

Wien, 24. November. Abendbörse. Kreditaktien 285,80, Franzosen 281,00, Galizier 279,00, Anglo-Austr. 128,50, Papierrente 72,27½, ung. Goldrente 107,90, Lombarden 91,50, österr. Goldrente 87,10, Marknoten 58,05, Napoleons 9,36, 1864er Loose —, österr.-ungar. Bank —,—. Nordbahn —. Fest.

Florenz, 24. Novbr. 5 pCt. Italienische Rente 91,45, Gold 20,88.

Petersburg, 24. November. Wechsel auf London $24\frac{5}{16}$, II. Orient-Anleihe 90¼. III. Orientanleihe 90½.

Paris, 24. November. (Schluß-Course.) Steigend.

3proz. amortisirb. Rente 87,50, 3proz. Rente 85,75, Anleihe de 1872 119,32½, Italienische 5 proz. Rente 87,80, Oesterr. Goldrente 74¾. Ungar. Goldrente 94½, Russen de 1877 95⅜, Franzosen 608,75, Lombardische Eisenbahn-Aktien 198,75, Lomb. Prioritäten 274,00, Türken de 1865 10,82½, 6proz. rumänische Rente 92,00.

Credit mobilier 655,00, Spanier exter. $21\frac{9}{16}$, do. inter. 20⅜, Suezkanal-Aktien —, Banque ottomane 535,00, Societe gen. 575,00, Credit foncier 1345,00, Egypter 332,00, Banque de Paris 1145,00, Banque d'escompte 816,00, Banque hypothecaire 610,00, III. Orientanleihe $57\frac{9}{16}$, Türkenloose 33,25, Londoner Wechsel 25,29.

Paris, 23. Novber. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente —,—. Anleihe von 1872 119,20. Italiener 87,70, österreich. Goldrente —. ungar. Goldrente $94\frac{5}{16}$, Türken —,—, Spanier extér. 21⅝, Egypter 330,00, Banque ottomane —, 1877er Russen —, Lombarden —,—. Türkenloose —,—. III. Orientanleihe —. Fest.

London, 24. Novber. Consols $100\frac{1}{16}$, Italienische 5proz. Rente 86¾, Lombarden 7¾, 3prozent. Lombarden alte 10¾, 3prozent. do. neue 10⅝, 5proz. Russen de 1871 88½, 5proz. Russen de 1872 88, 5proz. Russen de 1873 90½, 5proz. Türken de 1865 10½, 5proz. fundirte Amerikaner 104¼, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungarische Goldrente 93⅜, Oesterr. Goldrente 74, Spanier 21½, Egypter 65⅜.

Preuß. 4prozent. Consols 100⅛, 4proz. bair. Anleihe 99¼, Türken —, 1873er Russen —. Fest, aber ruhig.

Platzdiskont 2 pCt.

Aus der Bank flossen heute 49,000 Pfd. Sterl.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,59. Wien 11,95. Paris 25,55, Petersburg 23⅝.

Newyork, 23. Novbr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80 C. Wechsel auf Paris 5,25⅝. 5pCt. fund. Anleihe 101⅞. 4pCt. fundirte Anleihe von 1877 112⅝, Erie-Bahn 45⅝, Central-Pacific 115, Newyork Centralbahn 145⅝, Chicago-Eisenbahn 140.

Produkten-Course.

Köln, 24. Novber. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 22,25, fremder loco 23,50, pr. November 22,45, pr. März 22,75, pr. Mai 22,70. Roggen loco 22,50, pr. November 20,95, pr. März 20,65, pr. Mai 20,30. Hafer loco 15,50. Rüböl loco 30,30, pr. Oktober —, pr. Mai 29,70.

Hamburg, 24. Novbr. (Getreidemarkt.) Weizen loko ruhiger, auf Termine fest. Roggen loko ruhiger, auf Termine ruhig. Weizen per November 206 Br., 205 Gd., per April-Mai 215 Br., 214 Gd. Roggen per November 208 Br., 206 Gd., per April-Mai 196 Br., 195 Gd. Hafer still, Gerste still. Rüböl still, loko 56½, per Mai 57½. Spiritus matt, per November 49½ Br., per Dezember-Januar 49½ Br., per Januar-Februar 49½ Br., pr. April-Mai 49½ Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum weichend, Standard white loko 9,50 Br., 9,25 Gd., per November 9,25 Gd., per Dezember 9,30 Gd. — Wetter: Feucht.

Bremen, 24. Novbr. Petroleum. (Schlußbericht.) niedriger. Standard white loko 9,10, per Dezember 9,10, pr. Januar-März 9,30.

Pest, 24. Novber. (Produktenmarkt.) Weizen loko fest, animirter, auf Termine schlußlos, pr. Frühjahr 12,35 Gd., 12,37 Br., Hafer pr. Frühjahr 6,40 Gd., 6,45 Br. Mais per Mai-Juni 6,25 Gd., 6,27 Brief. — Wetter: Trübe.

Paris, 24. November. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Novbr. 29,75, pr. Dezember 29,25, Januar-April 29,00. pr. März-Juni 28,80. Roggen ruh., per November 24,25, per März-Juni 23,25. Mehl fest, pr. November 62,50, pr. Dezember 62,50, pr. Januar-April 61,25, März-Juni 61,00. Rüböl ruhig, per November 75,00, per Dezember 75,25, pr. Januar-April 76,50, Mai-August —. Spiritus ruhig, per November 60,75, per Dezember 60,75, per Januar-April 60,75, Mai-August 59,75. — Wetter: Veränderl.

Paris, 24. November. Rohzucker 88° fest, loco 55,00, Raffinirter —. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 62,00, Dezember 62,25, per Januar-April 62,87.

Petersburg, 23. Novber Produktenmarkt. Talg loco 55,00, per August 58,00. Weizen loko 18,00. Roggen loko 14,60. Hafer loko 6,25, Talg loko —,—. Hanf loko 31,00. Leinsaat (9 Pud) loko 17,25. — Wetter: Frost.

London, 23. November. Zu der heute eröffneten Wollauktion waren 80,000 Ballen angefahren. Gute Konkurrenz, letzte Auktionspreise behauptet.

London, 24. November. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17,800, Gerste 16,500, Hafer 71,700 Qrts.

Weizen 1 Sh., Mais ½ Sh. theurer, Gerste und Hafer unverändert, Mehl fest. — Wetter: Milde.

London, 24. November. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letzten Montag: Weizen 17,800, Gerste 16,500, Hafer 71,690 Qrts.

Fremder Weizen zu Montagspreisen der Käufer, Verkäufer halten höher. Angekommene Ladungen weichend, Mais ¼ Sh. theurer, Mehl sehr fest, Hafer und Gerste ruhig.

London, 24. Nov. An der Küste angeboten 24 Weizenladungen.

London, 24. Novber. Havannazucker Nr. 12 23½. Ruhig.

Glasgow, 24. Novber. Roheisen. Mixed numbres warrants 53 sh. 9 d.

Amsterdam, 24. November. Bankazinn 56¾.

Amsterdam, 24. Novber. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per November —, per März 305. Roggen loko niedriger, auf Termine geschäftslos, pr. März 235, Mai 230. Raps per Frühjahr —, Rüböl loko 32½, pr. Herbst 32½, pr. Mai 33.

Liverpool, 24. November. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. amerikanische Januar-Februar-Lieferung $6\frac{9}{16}$, März-Lieferung $6\frac{11}{16}$ d.

Antwerpen, 24. Nov. Petroleummarkt. (Schußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 24 bez. u. Br., per Dezember 24 Br., per Januar-März 23½ Br. Weichend.

Hull, 23. November. (Getreidemarkt.) Weizen 1 Sh. theurer. — Wetter: Schön.

Leith, 24. November. Getreidemarkt. Weizen 1—2 sh. theurer, Gerste matt, Hafer fest.

Newyork, 23. November. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜. do. in New-Orleans 11½. Petroleum in Newyork 10 Gd., do. in Philadelphia 10 Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 94 C. Mehl 5 D. 10 C. Rother Winterweizen 1 D 28 C. Mais (old mixed) 61 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜. Kaffee (Rio-) 13¼. Schmalz (Marke Wilcox) $9\frac{5}{16}$, do. Fairbanks 9½. do. Rohe & Brothers 9½. Speck (short clear) 8⅛ C. Getreidefracht 4¾.

Marktpreise in Breslau am 24. November 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst M. Pf	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst M. Pf	geringe Waare Höchster M. Pf	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer		22 10	21 40	20 30	19 60	18 70	17 70
dto. gelber		21 20	20 70	19 90	19 40	18 20	17 20
Roggen,	pro	21 20	20 90	20 40	20 —	19 80	19 —
Gerste,	100	17 20	16 70	16 —	15 40	14 70	14 20
Hafer,		15 40	15 10	14 50	13 90	13 40	12 90
Erbsen	Kilog.	20 50	20 —	19 50	19 —	18 50	17 80

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer einges. Kommission.		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps . . .		24	25	23	—	21	—
Winterrübsen .	pro	23	50	22	—	20	—
Sommerrübsen .		23	50	22	—	20	—
Dotter . . .	100	22	25	20	25	19	25
Schlaglein . .	Kilogr.	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat . .		16	75	16	25	15	75

Kleesamen: gut verkäuflich, rother sehr fest, per 50 Kg. 32—35—38—42 Mk., weißer preishlt., per 50 Kg. 42—50—58—72 Mrk., hochfeiner über Notiz bez. — Rapskuchen sehr fest, per 50 Klgr. 7,00—7,30 M., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinkuchen: unverändert, per 50 Kilogr 9,80—10 Mark. — Lupinen: sehr gef., per 100 Kg. gelbe 9,60—10,00—10,40 Mrk, blaue 9,40—9,80—10,00 Mark — Thymothee: behauptet per 50 Kg. 19—22—23,50 M. — Bohnen: vernachläßigt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mk. — Mais: in ruhig. Haltg., per 100 Kilogrm. 14,40—15,00—15,30 Mark. — Wicken: behauptet, per 100 Kg. 13,00—13,50—14,20 M — Heu: per 50 Kilogr. 2,50 bis 3,00 Mk. — Stroh: per Schock à 600 Kilogramm 22,00—24,00 M. — Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel = 75 Klgr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—6,00 Mark, geringere 3,00—3,50 per Neuscheffel (à 75 Pfd. Brutto) beste 2,00—3,00 Mrk., geringere 1,50—1,75 Mark per 2 Liter 0,14—0,16 Mk. — Mehl: schwach gefragt, per 100 Kg., Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 32,00—32,75 Mark, Hausbacken 30,75—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 M. Weizenkleie 9,50—10,00 Mk.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. November. Wind: SO. Wetter: Schön.

Weizen per 1000 Kilo loko 183—235 M. nach Qualität gefordert., f. weißer Uckerm. — M. ab Bahn bez., gelber — — M. ab Bahn bez., weißb. Poln. 224 M. ab Bahn bezahlt, per November 212 bez., per November-Dezember 211 bezahlt, per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 218—216½ bezahlt, per Mai-Juni 219—217½ bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — M. — Roggen per 1000 Kilo loko 215—220 M. nach Qualität gef., russischer — ab Kahn bez., inländ. 208—218 M. ab Bahn bez., feiner — M. ab Bahn bez., defekt. m. stark. Ausw. — M. ab Bahn bez., per November 210—208 bez., per November-Dezember 209½—207½ bez. G., per Dezember-Januar 209—207 bez., per Januar-Februar — bez., per April-Mai 202½—200½ bez., per Mai-Juni 199—197½ bez., per Juni-Juli 193—192 bez. Gekündigt 8000 Ztr. Regulirungspreis 209½ M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo loko 145—200 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 147—168 nach Qualität gefordert, russischer 147—152 bezahlt, ost- und westpreußischer 150—155 bezahlt, pommerscher und mecklenburgischer 153 bis 156 bez., schlesischer 150—155 bez., böhmischer 150—155 bez., per November 151½ bez., per November-Dezember 151—150½ bez., per Dez.-Jan. — bez., April-Mai 152½ bezahlt. Gekündigt 3000 Ztr. Regulirungspreis 151½ bezahlt. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 195—215 M., Futterwaare 182—191 M. — Mais per 1000 Kilo loko 140—143 n. nach Qualität gef., per April-Mai 139—138½ bez., per November 140 bez., per Dezember 142 M., per Januar 143½ M., rumänischer — ab Bahn bez., amerikanischer — ab B. bez. Gekündigt 1000 Ztr. Regulirungspreis 140 M. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto 00: 31,50—30,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 0/1: 29,00 bis 28,00 M. — Roggenmehl inkl. Sack 0: 30,50 bis 29,00 M., 0/1: 29,00—28,00 M., per November 28,60—28,30 bez., per November-Dezember 28,60—28,30 bez., per Dezember-Januar 28,60 bis 28,30 bez., per Januar-Februar 28,60—28,35 bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 28,60—28,30 bez., Mai-Juni 28,30—28,00 bez. Gekündigt — Ztnr. Regulirungspreis — M. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps — M. Winterrübsen — M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 54,0 M., flüssig — M., mit Faß 54,3 M., November 54,6—54,5 bez., per November-Dezember 54,6—54,5 bez., per Dezember-Januar 54,6—54,5 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — bezahlt per April-Mai 57,2—57,1 M., per Mai-Juni 57,5 M. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — M. — Leinöl per 100 Kilo loko 67,0 M. — Petroleum per 100 Kilo loko 30,0 M., November 28,9—28,7 bez., per November-Dezember 28,9—28,7 bez., per Dezember-Januar 29,0 M., per Januar — bez., per Januar-Februar 19,0 bez., per Februar-März — bez., per April-Mai — bez. Gekündigt. — Ztr. Regulirungspreis — M. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 56,5 bez., per November 56,0—56,4—56,1 bez., per November-Dezember 55,5—55,8—55,6 bez., per Dezember-Januar — bez., per Februar — bez., Februar-März — bez., per April-Mai 56,5—56,8—56,6 bez., per Mai-Juni 56,7—57,1—56,8 bez., Juni-Juli — bez. Gekündigt 100000 Liter. Regulirungspreis 56,3 M. (Berl. Börs.-Ztg.)

Bromberg, 24 November 1880. [Bericht der Handelskammer.] Weizen: fester, hellbunt 200—210, hochbunt und glasig 210—220, abfallende Qualität 160—190 Mark — Roggen: fest. feiner, loco inländischer 200—206 Mk., ger. nach Qualit. 175—190 Mark. —

Stettin, 24. November. (An der Börse.) Wetter: Schön. + 3 Grad R. Morgens — 2 Grad R. — Barometer 28,5. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko gelber 203—212 M., geringer 180—199, weißer 205—215 Mk., per November 214 M. nom., gestern noch — M. bez., per Frühjahr 218—216 M. bz. — Roggen niedriger, per 1000 Kilo loko inländischer 200—210 M., Libauer — M., russischer — M., November 210—209,5 M. bz., per Novbr.-Dezember 208 M. bez., per Frühjahr 201,5—199,5—200 Mk. bez., per Mai-Juni — M. bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco märk. 161—164 M., Oderbr. 160—163 M., Futter- 140—150 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 140—155 M. — Erbsen ohne Handel, per 1000 Kilo loko Futter- — M., Koch- — M. — Mais stille, per 1000 Kilo loko bei Kleinigkeiten 145—148 M. — Winterrübsen unverändert, per 1000 Kilo loko per April-Mai 258 M. bez. — Rüböl stille, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 56,5 M. Br., per November 55 M. B., 54,75 G., November-Dez. — M., per April-Mai 57 M. B. — Spiritus flau, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 55,8 M. bz., mit Faß —, per November 55,8—55,7 M. bez., per Novbr.-Dezember 55 M. Br., per Frühjahr 56—55,7 M. bz. und B., Mai-Juni — M. bz. Angemeldet: — Ctr. Roggen, — Liter Spiritus, 1000 Ztr. Petroleum. — Regulirungspreise: Weizen 214 M., Roggen 210 M., Rüböl 55 M. Spiritus 55,8 M. — Petroleum loko 10,5 M. trans. bez., alte Usanze — M. tr. bez. — Regulirungspreis 10,5 M. tr., Anmeldungen 10,35—10,3 M. tr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 208—216 M., Roggen 208—214 M., Gerste 155—165 M., Hafer 150—160 M., Erbsen 180—190 M., Kartoffeln 36—48 M., Heu 3—3,5 M., Stroh 36—39 M. (Ostsee-Ztg).

Berlin, 24. November. Während sonst die Bewegung des einen oder des anderen der von der Spekulation bevorzugten Papiere der gesammten Börse das charakteristische Gepräge aufzudrücken pflegt, war heut wie schon gestern ein solcher Einfluß auf die Gesammthaltung des Verkehrs nicht zu bemerken. Die österreichischen Bahnaktien verfolgten nach wie vor die steigende Tendenz und wurden auch in verhältnißmäßig größeren Summen gehandelt, aber der übrige Markt zeigte sich hiervon ganz unberührt. Während also für einzelne Werthe Kauflust auftrat und die Kurse dieser Effekten auch Avancen zu erzielen vermochten, fehlte es auf anderen Gebieten vollständig an jeder Nachfrage. Die Gesammtstimmung war indeß eine feste und nur in der Beschränkung der Umsätze war zu erkennen, daß die Börse jedes Thätigkeitsdranges entbehrte. Die internationalen Spekulationspapiere waren in mäßigem Verkehr und besserten auf höhere wiener Kursmeldungen auch die Notirungen. In den Aktien der österraichischen Bahnen fanden, wie angedeutet, lebhafte Umsätze ebenfalls zu steigenden Kursen statt, besonders bevorzugt waren auch heute wieder Elbethalbahn und Dux-Bodenbacher, indeß fanden auch Galizier ziemlich lebhafte Beachtung. Einheimische Eisenbahnaktien blieben mehr vernachlässigt, dokumentirten indeß eine feste Haltung, Thüringer, Oberschlesische und Bergische zeichneten sich durch verhältnißmäßig regeren Verkehr vor den anderen Devisen dieser Gattung aus. Bei geringem Verkehr zeigten auch die Bankaktiin eine feste Physiognomie. Auch Industriepapiere wurden wenig gehandelt, die spekulativen Werthe dieser Art unterlagen nach festem Anfange einer kleinen Abschwächung. Anlagewerthe fanden gar keine Beachtung und änderten ihren Kursstand im Ganzen nur wenig. Preußische und andere deutsche Staatspapiere waren im Allgemeinen fest, aber sehr still. Der Schluß war ebenfalls fest. Per Ultimo notiren: Franzosen 485,5½—4—4½, Lombarden 156,50—155,50—158,50 bis 157,50, Kreditaktien 493—492—493, Darmstädter Bank 152, Diskonto-Kommandit-Antheile 177,25—177,40—177, Deutsche Bank 147,25 bis 146—25, Dortmunder Union 81,40—81—82, Laurahütte 116,10 bis 15,90 bis 16,10.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 24. November 1880.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,80 bz
do. neue 1876	4	100,00 bzG
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldsch.	3½	98,50 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103,20 bzB
do. do.	3½	94,50 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	107,00 bzG
do.	4½	102,90 bz
Landsch. Central	4	98,75 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	94,00 bz
do. neue	3½	91,00 bz
do.	4	98,70 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	89,20 bz
do.	4	98,80 B
do.	4½	100,50 B
Pommersche	3½	88,90 bzG
do.	4	98,90 bzB
do.	4½	102,10 bz
Posensche, neue	4	99,25 bzG
Sächsische	4	
Schlesische altl.	3½	91,40 G
do. alte A.	4½	
do. neue I.	4	
Westpr. rittersch.	3½	90,50 bz
do.	4	99,50 B
do.	4½	
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	102,25 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	99,80 bz
Pommersche	4	99,60 bz
Posensche	4	99,30 G
Preußische	4	99,40 bzG
Rhein- u. Westfäl.	4	100,20 bz
Sächsische	4	99,90 bzB
Schlesische	4	99,90 bz
20-Frankstücke		16,14.5 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,20 bz
Imperials		
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten		20,45 bz
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,50 bzG
Oesterr. Banknot.		172,40 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		205,00 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	100,00 bz
P.-A v. 55 a 100 Th.	3½	148,90 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	284,80 G
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	132,90 bz
do. 35 fl. Oblig.	—	173,75 B
Bair. Präm.-Anl.	4	135,50 bzG
Braunsch. 20 thl.-L.	—	97,70 bz
Brem. Anl. v. 1874	4	99,40 bzB
Cöln-Md.-Pr.-Anl.	3½	131,70 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	126,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	119,00 bz
do. II Abth.	5	116,50 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	186,40 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	182,80 bz
Mecklb. Eisenbhanl.	3½	91,25 G
Meininger Loose	—	26,40 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	123,30 bz
Oldenburger Loose	3	151,90 B
D.-G.-C.-B.-Pf 110	5	106,25 B
do. do.	4½	101,80 B
Dtsch. Hypoth. unk.	5	100,25 G
do. do.	4½	101,50 bzG
Mein. Hyp.-Pf.	4½	101,00 G
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	99,60 G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	

Pomm. H.-B. I. 120	5	105,00 B
do. II. IV. 110	5	101,60 G
Pomm. III. rkz. 100	5	99,20 bzG
Pr. B.-C.-H.-Br. rz.	5	107,00 G
do. do. 100	5	102,00 G
do. do. 115	4½	103,25 G
Pr. C.-B.-Pfdbr. kd.	4½	102,75 G
do. unk. rückz. 110	5	
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	104,00 B
do. do. 110	5	105,00 G
Schles. Bod.-Cred.	5	103,75 G
do. do.	4½	103,75 G
Stettiner Nat.-Hyp.	5	100,60 G
do. do.	4½	100,50 G
Kruppsche Obligat.	5	107,90 bzG

Ausländische Fonds.

Amerik. rkz. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	99,10 G
Norweger Anleihe	4½	101,10 B
Newyork. Std.-Anl.	6	123,25 bzG
Oesterr. Goldrente	4	74,80 bz
do. Pap.-Rente	4½	62,20 bzB
do. Silber-Rente	4½	62,75 bz
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	331,25 G
do. Lott.-A. v. 1860	5	122,40 bzB
do. do. v. 1864	—	313,25 bzG
Ungar. Goldrente	6	92,60 bz
do. St.-Eisb.Akt.	5	89,25 bz
do. Loose	—	221,25 G
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	86,30 bz
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	107,00 G
Finnische Loose	—	49,20 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	78,00 bzB
do Engl. A. 1822	5	87,10 bz
do. do. A. v. 1862	5	
Russ. fund. A. 1870	5	88,75 G
Russ. cons. A. 1871	5	88,80 bz
do. do. 1872	5	88,80 bz
do. do. 1873	5	89,40 G
do. do. 1877	5	91,60 bz
do. do. 1880	4	70,70 bz
do. Boden-Credit	5	80,80 bzG
do. Pr.-A. v. 1864	5	140,00 bzB
do. do. v. 1866	5	136,60 bzB
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	85,00 B
do. Pol. Sch.-Obl.	4	
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	62,20 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	54,10 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	10,40 bzG
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	24,60 bz

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	172,15 bzB
Wien. öst. Währ. 2 M.	171,15 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	203,95 bz
do. 100 R. 3 M.	201,85 bz
Warschau 100 R 8 T.	204,30 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 2½, Paris 3½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	107,60 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	38,75 bz
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	49,00 G
Berl. Handels-Ges.	4	100,40 bzG
do. Kassen-Verein.	4	170,75 G
Breslauer Disk.-Bk.	4	95,75 G
Centralbk. f. B.	4	4,25 G
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	88,25 G
Cöln. Wechslerbank	4	95,50 B
Danziger Privatb.	4	111,00 G
Darmstädter Bank	4	152,00 bz
do. Zettelbank	4	106,70 bz
Dessauer Creditb.	4	83,25 G
do. Landesbank	4	117,25 G
Deutsche Bank	4	147,00 bzG
do. Genossensch.	4	115,50 G
do. Hyp.-Bank.	4	91,50 G
do. Reichsbank.	4½	147,10 bz
Disconto-Comm.	4	176,50 bz
Geraer Bank	4	92,00 bz
do. Handelsb.	4	56,80 G
Gothaer Privatbk.	4	103,00 B
do. Grundkredb.	4	89,90 G
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	101,50 G
Leipziger Creditb.	4	149,00 G
do. Discontob.	4	103,00 bzB
Magdeb. Privatb.	4	113,00 bz
Meckl. Bodencred.	fr.	66,00 bzG
do. Hypoth.-B.	4	81,00 bzG
Meining. Creditbk.	4	95,50 bzG
do. Hypothekenbk.	4	91,00 bzG
Niederlausitzer Bank	4	99,00 B
Norddeutsche Bank	4	167,00 G
Nordd. Grundkredit	4	46,40 G
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	94,50 G
Posen. Landwirthsch	4	72,00 G
Posener Prov.-Bank	4	117,00 B
Posener Spritaktien	4	49,25 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	93,50 bzG
do. Centralbdn.	4	129,50 B
do. Hyp.-Spielh.	4	98,50 B
Produkt.-Handelsbk	4	79,75 bzG
Sächsische Bank	4	120,00 B
Schaaffhaus. Bankv.	4	92,30 G
Schles. Bankverein	4	107,50 bzG
Südd. Bodenkredit	4	133,20 bzG

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	163,50 G
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Baugesl.	4	64,00 bzB
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	4,30 bz
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	62,30 bzG
Dortmunder Union	4	11,80 bzG
Egells Masch.-Akt.	4	25,25 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	31,00 G
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	57,50 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	125,00 bzG
Georg-Marienhütte	4	94,00 G
Hibernia u. Shamr.	4	97,75 bz
Immobilien (Berl.)	4	80,50 G
Kramsta, Leinen-F.	4	94,25 bzG
Lauchhammer	4	33,25 B
Laurahütte	4	115,80 bzB
Luise Tiefb.-Bergw.	4	64,10 bzG
Magdeburg. Bergw	4	125,40 G
Marienhüt. Bergw.	4	72,00 bzB
Menden u. Schw. B.	4	77,50 G
Oberschl. Eis.-Bed.	4	46,50 G
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	84,00 G
Phönix B.-A. Lit. B	4	47,00 bz
Redenhütte conf.	4	160,00 B
Rhein.-Nass. Bergw.	4	79,20 bz
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	23,25 G
Unter den Linden	4	5,00 bz
Wöhlert Maschinen	4	67,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28,50 bzG
Altona-Kiel	4	157,25 bz
Bergisch-Märkische	4	115,80 bz
Berlin-Anhalt	4	120,90 bzG
Berlin-Dresden	4	19,25 bzG
Berlin-Görlitz	4	20,10 bzG
Berlin-Hamburg	4	231,25 bzG
Bresl.-Schw.-Frbg	4	109,50 bzG
Hall.-Sorau-Guben	4	21,40 bzG
Märkisch-Posener	4	26,90 bzG
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	27,10 G
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	200,30 bzG
do. Lit. B.	3½	165,00 bzB
Ostpreuß. Südbahn	4	48,30 bz
Rechte Oderuferb.	4	150,90 B
Rhein-Nahebahn	4	20,50 G
Stargard-Posen	4½	102,30 bzB
Thüringische	4	177,20 bz
do. Lit. B. v. St. gar.	4	99,30 bz
do. Lit. C. v. St gar.	4½	105,00 bz
Ludwigsh.-Berbach	4	202,25 G
Mainz-Ludwigsh.	4	95,80 bz
Weimar-Geraer	4½	49,80 G
Albrechtsbahn	5	30,70 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	128,50 bz
Aussig-Teplitz	4	215,10 bzG
Böhm. Westbahn	5	103,70 bz
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	93,60 bzG
Elisabeth-Westbahn	5	90,25 bz
Kais. Franz Joseph	5	76,50 bzG
Gal. (Karl Ludwig.)	5	120,00 bz
Gotthard-Bahn 80%	6	49,00 bzB
Kaschau-Oderberg	5	56,50 bzB
Lüttich-Limburg	4	12,60 bzG
Oestr.-frz. Staatsb.	5	
do. Nordw.-B.	5	320,00 bz
do. Litt. B.	5	382,00 bzG
Reichenb.-Pardubitz	4½	60,33 bz
Kronpr. Rud.-Bahn	5	71,00 bzG
Rjask-Wjas	5	
Rumänier	3½	53,10 bz
do. Certifikate	4	53,10 G
Russ. Staatsbahn	5	123,25 bz
do. Südwestbahn	5	58,75 bz
Schweizer Unionb.	4	25,20 bz
Schweizer Westbahn	4	25,20 bzB
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	91,50 bzG
Warschau-Wien	4	268,00 bzB

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	54,75 bzG
Berlin-Görlitzer	5	81,60 bzG
Halle-Sorau-Gub.	5	95,50 bzG
Märkisch-Posen	5	102,50 bzG
Marienb.-Mlawka	5	87,00 G
Münster-Enschede	5	16,25 bz
Nordhausen-Erfurt	5	93,22 bzG
Oberlausitzer	5	46,25 bzG
Oels-Gnesen	5	37,25 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	94,00 bzG
Posen-Creuzburg	5	69,80 bzG
Rechte Oderuf. Bahn	5	148,75 bzG
Rumänische	5	
Saalbahn	5	
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	32,25 bz

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	99,40 bzG
Berlin-Stettin	4½	114,80 bzG
Cöln-Minden	6	147,30 G
Magd.-Halberstadt	6	147,60 G
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	88,25 bzG
do. B. unabg.	3½	88,40 bzG
do. C. do. abg.	5	122,30 bzG

Münster-Hamm	4	
Niederschl.-Märk.	4	99,25 bzG
Rhein. St.A. abg.	6½	158,75 bzG
do. neue 40 proc.	5	152,50 G
do. Lit. B. gar.	4	48,90 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	101,50 B
do. do. III.	5	101,50 B
Berg.-Märkische I.	4½	102,25 G
do. II.	4½	102,25 G
do. III. v. St. g.	3½	90,60 G
do. do. Litt. B.	3½	90,60 G
do. do. Litt. C.	3½	88,50 bzG
do. IV.	4½	102,20 G
do. V.	4½	102,20 G
do VI.	4½	103,20 bzB
do. VII.	4½	102,40 bz
Aachen-Düsseldf. I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.-Soest	4	
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	102,00 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	99,00 G
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt I.	4½	102,25 G
do. II.	4½	102,25 G
do. Litt. B.	4½	102,25 bzG
Berlin-Görlitz	4½	102,25 G
do. do. Litt. B.	4½	101,00 B
Berlin-Hamburg	4	99,25 G
do. do. II.	4½	102,50 bzB
do. do. III.	5	
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	99,25 G
do. do. C.	4	99,25 G
do. do. D.	4½	102,70 bzG
do. do. E.	4½	102,00 bz
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	99,30 bzG
do. do. III.	4	99,30 bzG
do. IV. v. St. g.	4½	
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H.	4½	102,00 B
do. do. Litt. I.	4½	102,00 B
do. do. 1876	5	105,60 B
Cöln-Minden IV.	4	99,50 bzB
do. do. V.	4	99,50 B
do. do. VI.	4½	101,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	102,75 G
do. do. C.	4½	102,75 G
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	101,50 bz
Magd.-Halberstadt	4½	101,30 G
do. do. de 1865	4½	101,30 G
do. do. de 1873	4½	101,30 G
do. Leipz. A.	4½	102,30 G
do. do. B.	4	99,50 G
do. Wittenberge	4½	101,25 B
do. do.	3	83,75 bz
Niederschl.-Märk. I.	4	99,10 G
do. II. a 62½ thlr.	4	99,10 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,10 G
do. do. III conv.	4	99,50 B
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	
do. E.	3½	91,40 G
do. F.	4½	
do. G.	4½	102,80 G
do. H.	4½	102,40 B
do. v. 1869	4½	
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	102,75 G
Brieg-Neisse	4½	101,25 bzG
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	98,50 bz
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,60 G
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,10 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	102,00 B
do. v. 1862, 64	4½	102,00 B
do. v. 1865	4½	102,00 B
do. 1869, 71, 73	4½	102,25 bz
do. v. 1874, 77	4½	102,25 bz
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	101,60 G
do. II. do.	4½	101,60 G
Schlesw.-Holstein	4½	
Thüringer I.	4	99,70 bz
do. II.	4½	
do. III.	4	99,70 bz
do. IV.	4½	
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	85,60 B
Gal. Karl-Ludwig I.	5	89,75 G
do. do. II.	5	87,80 G
do. do. III.	5	87,40 bz
do. do. IV.	5	87,10 G
Lemberg-Czernow. I.	5	78,00 G
do. II.	5	82,00 B
do. III.	5	77,70 bz
do. IV.	5	76,75 bz
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	29,60 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	376,00 B
do. Ergänzsb.	3	366,50 G
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	103,60 bzG
do. II. Em.	5	103,60 bzG
Oesterr. Nordwest.	5	86,40 G
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	85,90 bzG
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	75,10 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	82,25 bzG
do. do. 1869	5	80,75 bzG
do. do. 1872	5	80,75 bzG
Rab-Graz Pr.-A.	4	91,90 G
Reichenb.-Pardubitz	5	80,80 G
Südösterr. (Lomb.)	3	270,00 bz
do. do. neue	3	270,10 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	94,40 bzG
Brest-Grajewo	5	86,00 G
Charkow-Asow g.	5	95,30 bz
do. in Lstr. a 20 40	5	
Chark.-Krementsch.	5	93,70 bz
Jelez-Orel, gar.	5	95,10 G
Koslow-Woron. gar	5	90,10 G
Koslow-Woron. Ob.	5	84,75 bz
Kursk-Chark. gar.	5	95,25 G
K.-Chark-As. (Obl.)	5	85,00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,25 bzB
Losowo-Sewast.	5	81,75 G
Mosko-Rjäsan	5	103,10 G
Mosk.-Smolensk	5	96,80 G
Schuja-Jwanow.	5	96,90 B
Warschau-Teresp.	5	96,80 B
do. kleine	5	96,80 G
Warschau-Wien II.	5	102,50 G
do. III.	5	102,00 G
do. IV.	5	101,25 B
Zarskoe-Selo	5	68,00 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.